



Statistischer Jahresbericht 2013

WIRTSCHAFTS-, ARBEITS- UND SOZIALSTATISTIK



Arbeitnehmerkammer
Bremen



HERAUSGEBER

Arbeitnehmerkammer Bremen

Bürgerstraße 1

28195 Bremen

Telefon 0421·36301-0

Telefax 0421·36301-89

info@arbeitnehmerkammer.de

www.arbeitnehmerkammer.de

REDAKTION

Nathalie Sander (verantwortlich)

Elke Heyduck

AUTOREN

Steffen Gabriel

Jörg Muscheid

LEKTORAT

Martina Kedenburg

GRAFISCHE GESTALTUNG

Designbüro Möhlenkamp,

Marlis Schuldt

Jörg Möhlenkamp

FOTOS

Kay Michalak

Marlis Schuldt

DRUCK

Druckerei Wellmann, Bremen

Juli 2013

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir im vorliegenden Bericht auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Schreibweise.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die männliche Form stets neutral für weibliche und männliche natürliche oder juristische Personen steht.



Inhalt

2	Einleitung
4	Wirtschaft
8	Beschäftigung
12	Arbeitsmarkt
16	Einkommen
20	Bevölkerung
24	Soziales



Einleitung

Wie viele Arbeitsplätze sind im Land Bremen entstanden, wie ist die wirtschaftliche Lage? Wie hoch sind die Bruttoverdienste der Beschäftigten in Bremen und wie groß ist der Lohnabstand zwischen Männern und Frauen? Als Teil der Berichterstattung über die Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bundesland Bremen, die zu unseren gesetzlichen Aufgaben gehört, erscheint jährlich unser Statistischer Jahresbericht. Hier veranschaulichen wir wichtige Entwicklungen kurz und knapp im Vergleich der Bundesländer, der beiden Städte Bremen und Bremerhaven sowie im zeitlichen Verlauf.

Dabei konzentrieren wir uns auf sechs arbeitnehmerrelevante Kernbereiche der Wirtschafts- und Sozialstatistik:

■ Wirtschaft ■ Beschäftigung ■ Arbeitsmarkt ■ Einkommen ■ Bevölkerung ■ Soziales

So ist in Bremen sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch das Bruttoinlandsprodukt in den vergangenen Jahren wieder gewachsen – eine Entwicklung, die vor allem von dem verarbeitenden Gewerbe getragen wird. Das Bruttoinlandsprodukt hat das Niveau der Vorkrisenjahre wieder erreicht und lag 2012 wieder über dem Bundesdurchschnitt. Die Exporte haben wieder deutlich zugenommen. Im Land Bremen ist weiterhin die Industrie mit mehr als 56.000 Beschäftigten der größte Wirtschaftszweig. Die stärksten Beschäftigungszuwächse verzeichnen allerdings die wirtschaftlichen Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Leiharbeit. Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land Bremen mit 43,9 Prozent übrigens am niedrigsten.

Neben dem Blick auf das Jahr 2012 betrachten wir auch mittelfristige Entwicklungen und Trends. Unser Ziel ist es, wesentliche Strukturen und Entwicklungen aus Arbeitnehmersicht aktuell und prägnant zu analysieren und aufzuzeigen. Die Arbeitskammer Bremen legt ihren Statistischen Jahresbericht jetzt schon zum zweiten Mal in veränderter Form vor. Im Interesse leichter Lesbarkeit haben wir neben einem neuen Layout den Umfang gestrafft und Grafiken und kurzen Erläuterungen den Vorzug gegeben.

Damit wir Sie immer auf den aktuellen Stand bringen können, werden die Inhalte des Statistischen Jahresberichts auf unserer Website laufend gepflegt. Außerdem wird es regelmäßige Veröffentlichungen von statistischen Schwerpunktsetzungen in unserer Reihe »Kammer kompakt« geben.

Peter Kruse
Präsident

Ingo Schierenbeck
Hauptgeschäftsführer

Wirtschaft

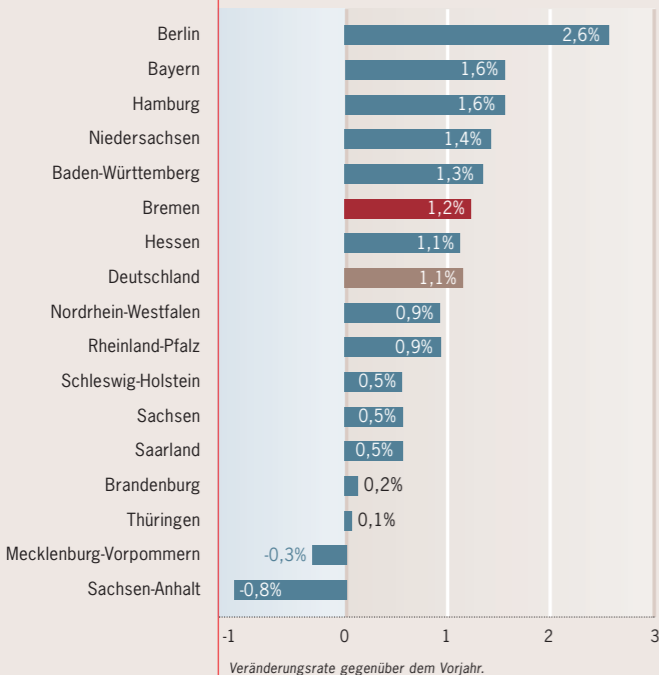
2012 lag das Wirtschaftswachstum im Land Bremen leicht über dem Bundesdurchschnitt. Die Revision der Ergebnisse für die Vorjahre durch die Statistischen Landesämter ergab aber für Bremen deutliche Korrekturen für die Vorjahreswerte. Es lag mit 1,0 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Das Bruttoinlandsprodukt hat damit das Vorkrisenniveau erst in diesem Jahr wieder erreicht.

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm leicht überdurchschnittlich zu. Allerdings zeigt die langfristige Entwicklung, dass das Wachstum der Erwerbstätigkeit im Bundesdurchschnitt stärker ist.

Die Entwicklung im Land Bremen wird vor allem vom verarbeitenden Gewerbe getragen. Die von den statistischen Ämtern revidierten Ergebnisse für die Vorjahre zeigen – im Unterschied zum Vorjahr – jetzt ein realistisches Bild, wonach das verarbeitende Gewerbe in Bremen noch vom Vorkrisenniveau 2008 entfernt ist.

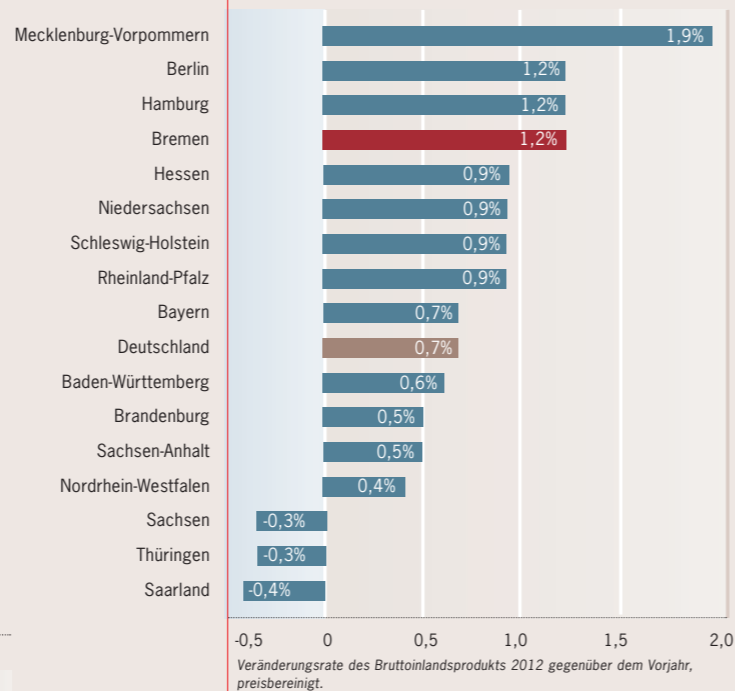
Nach einem schwachen Ergebnis 2011 lag Bremen 2012 leicht über dem Durchschnitt; stark ist hier wie in den Vorjahren der Export.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit 2012



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts 2012



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

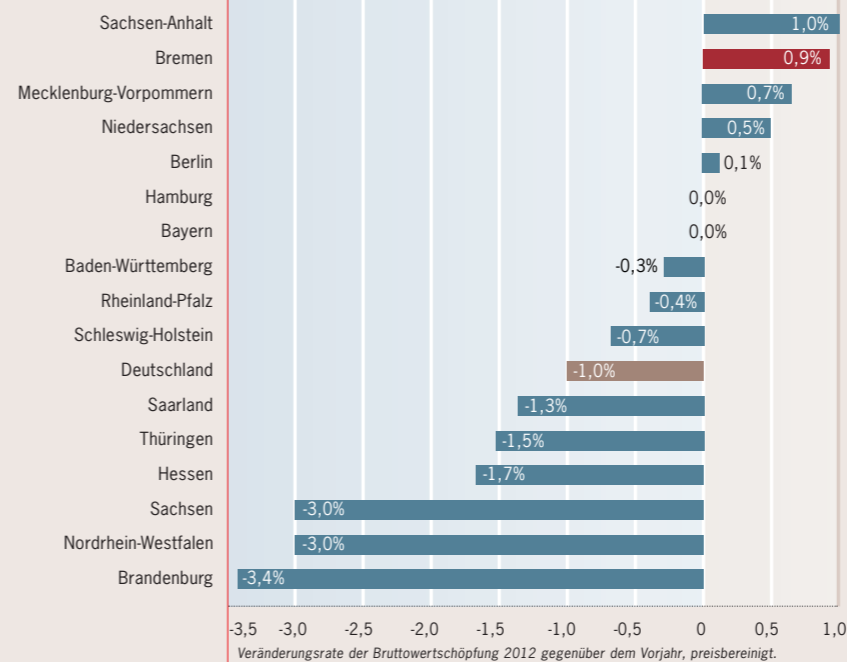
Verarbeitendes Gewerbe 2008-2012

Veränderung der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010	2011	2012
Bremen	-11,0	-30,2	31,0	0,5	0,9
Deutschland	-2,7	-22,1	19,5	8,3	-1,0

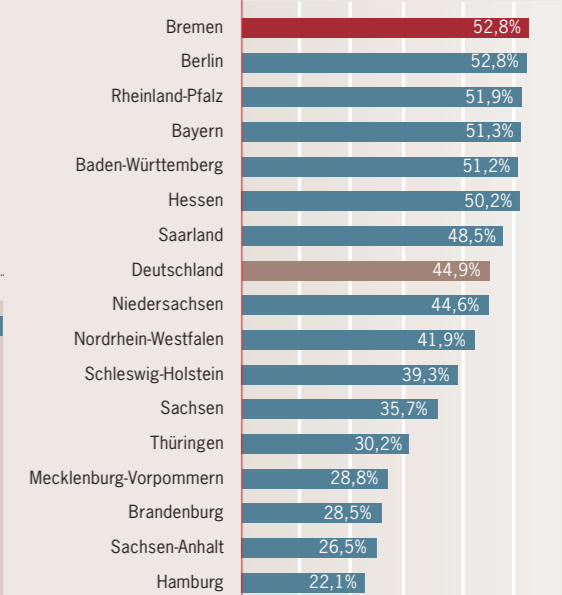
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

Entwicklung der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe 2012



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe 2012



Quelle: Statistisches Bundesamt 2013

Erwerbstätigkeit 2008-2012

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010	2011	2012
Bremen	0,6	-0,5	0,0	1,5	1,2
Deutschland	1,2	0,1	0,6	1,4	1,1

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013



Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2008-2012

	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	2008	2009	2010	2011	2012
Bremen	0,9	-7,2	5,5	1,0	1,2
Deutschland	1,1	-5,1	4,2	3,0	0,7

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

Entwicklung Umsatz und Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe 2002-2012, Land Bremen



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013, Statistisches Landesamt Bremen 2013

Langfristige Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) 2002-2012



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2008-2012

Wirtschaftszweige	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	12,3%	8,9%	2,7%	16,2%	1,1%	14,8%	2,6%	14,8%	1,9%	1,6%	16,6%	28,1%	12,2%	14,1%	5,6%	20,5%	8,7%
verarbeitendes Gewerbe	8,4%	24,1%	8,7%	1,4%	-1,4%	-9,8%	6,9%	-1,2%	11,3%	-3,2%	9,7%	-4,8%	0,8%	-4,1%	-4,2%	6,0%	7,2%
Baugewerbe	12,6%	7,8%	20,6%	20,3%	8,7%	18,7%	18,8%	15,3%	24,6%	9,0%	29,6%	9,4%	10,4%	19,6%	51,8%	15,5%	15,3%
Handel, Verkehr/Lagerei, Gastgewerbe	5,8%	3,6%	11,6%	5,4%	-3,2%	3,0%	3,6%	4,8%	2,2%	8,2%	5,5%	5,8%	4,4%	2,9%	0,0%	0,3%	4,9%
Unternehmensdienstleister	-4,3%	-4,3%	-0,5%	3,4%	-4,6%	-11,0%	-11,8%	6,1%	-3,9%	-9,6%	0,5%	-8,0%	1,1%	4,4%	-4,4%	10,2%	-5,9%
Dienstleistungsbereiche	5,5%	6,4%	8,5%	7,9%	3,7%	5,1%	1,6%	8,4%	7,2%	7,0%	8,0%	3,4%	5,2%	5,3%	5,3%	5,9%	6,0%
insgesamt	6,8%	10,7%	8,7%	8,7%	2,7%	3,5%	2,7%	7,9%	8,2%	4,9%	9,1%	1,6%	5,3%	4,8%	5,7%	6,9%	6,7%

Bundesländer, ausgewählte Wirtschaftszweige: -Handel, Gastgewerbe und Verkehr- sowie -Unternehmensdienstleistungen- 2008-2011.

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

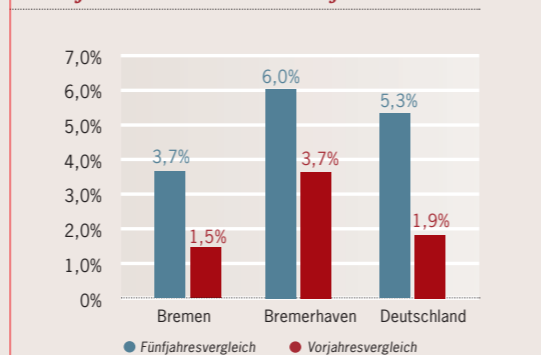
Beschäftigung



Trotz der Wirtschaftskrise hat die Beschäftigung in ganz Deutschland im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2008 zugenommen. Im Land Bremen fiel der Zuwachs mit 4,1 Prozent allerdings geringer aus als im Bundesdurchschnitt. 2012 waren im Land Bremen 296.579 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das sind rund 5.500 mehr als im Vorjahr und 11.600 mehr als in 2008. Dabei hatte Bremerhaven im Bundesvergleich höhere Zuwachsraten, während die Stadt Bremen unter dem Bundesdurchschnitt lag.

Am höchsten ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiterhin in der Industrie. Mit mehr als 56.000 Beschäftigten ist dies der größte Wirtschaftszweig im Land Bremen. Als Beschäftigungsschwerpunkte finden sich dort vor allem der Maschinenbau, die Metallverarbeitung, aber auch die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln.

Entwicklung der Beschäftigung im Vergleich zum Jahr 2008 und zum Vorjahr

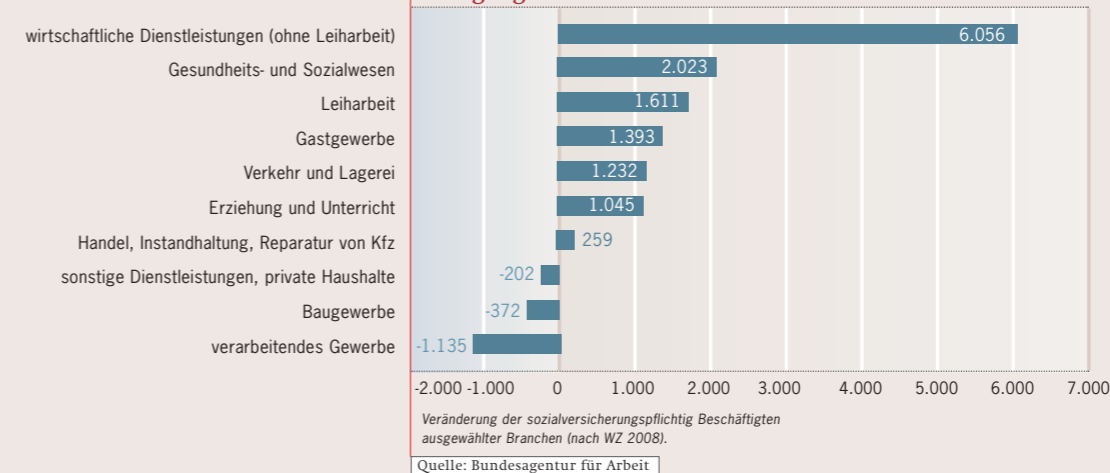


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die größten Wirtschaftszweige nach Beschäftigten im Land Bremen 2012



Boom-Branchen und Beschäftigungsrückgänge im Land Bremen 2008–2012



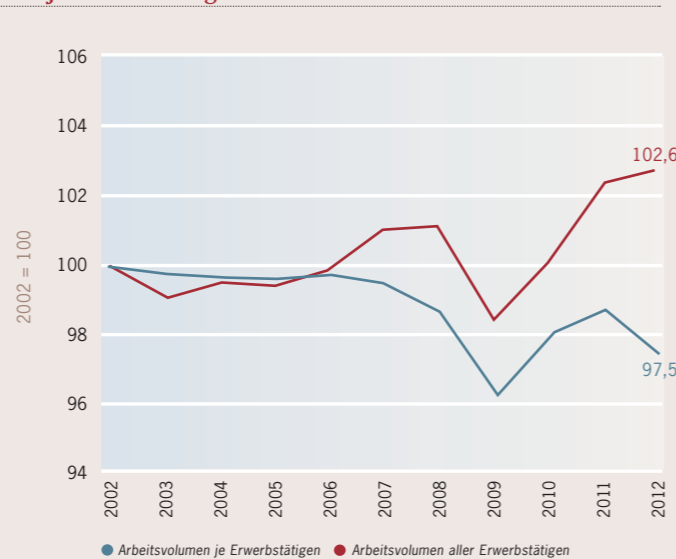
Der zweitgrößte Wirtschaftszweig ist der Groß- und Einzelhandel und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Hier arbeiten fast 40.000 Beschäftigte. Es folgt die Branche der wirtschaftlichen Dienstleistungen, die den stärksten Zuwachs zwischen 2008 und 2012 verzeichnen konnte. Durch die 6.000 neu geschaffenen Arbeitsstellen arbeiten dort mittlerweile 38.000 Beschäftigte. Der starke Zuwachs beruht auf neuen Stellen bei der Unternehmensverwaltung, in der Forschung und Entwicklung sowie bei den Architektur- und Ingenieurbüros. Mit einem Anstieg von 2.000 auf rund 35.000 Arbeitsverhältnisse gewinnt auch der Wirtschaftszweig Gesundheits- und Sozialwesen dazu. Es handelt sich dabei aber nicht nur um neu entstandene Stellen, sondern auch um die Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeitstellen.



Das Arbeitsvolumen ergibt sich aus den tatsächlich gearbeiteten Stunden der Beschäftigten. Mit der Zunahme der Beschäftigung ist auch das Arbeitsvolumen im Land Bremen angestiegen, gleichzeitig sinkt aber die Anzahl der Stunden pro Beschäftigten. Diese Entwicklung zeigt den Wandel in der Arbeitswelt. Hier schlägt sich neben einer gestiegenen Produktivität vor allem die Zunahme der atypischen Beschäftigungsverhältnisse nieder.

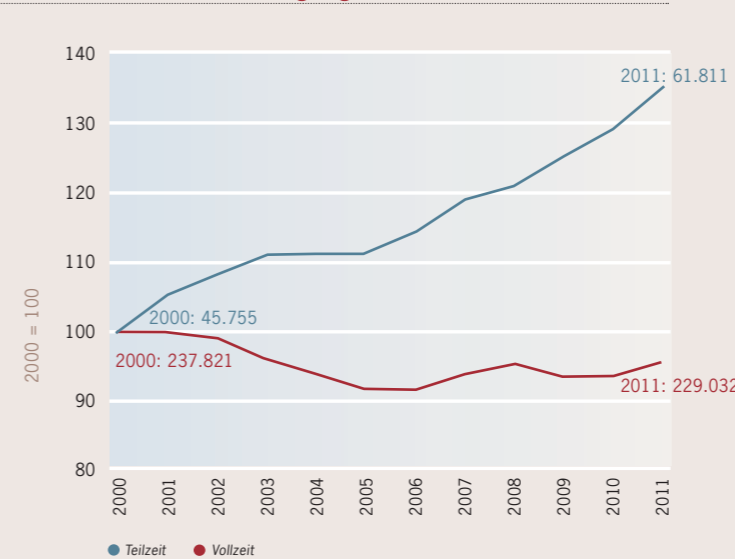
Diese sind zwischen 2008 und 2012 weiter angestiegen, insbesondere die Teilzeitbeschäftigung nimmt in Relation zu den Vollzeitbeschäftigten stark zu. Die Zahl der Minijobs bleibt auch weiterhin auf einem hohen Niveau, auch wenn die Zahl der Menschen, die ausschließlich in einem Minijob arbeiten, ein wenig gesunken ist. Die atypische Beschäftigung ist dabei nicht immer prekär, zum Beispiel bei einer freiwillig gewählten Teilzeitbeschäftigung, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Jedoch ist diese Beschäftigung häufig nicht stabil, meist schlechter entlohnt und der Aufstieg im Betrieb ist erschwert.

Entwicklung des Arbeitsvolumens insgesamt und je Erwerbstätigen im Land Bremen



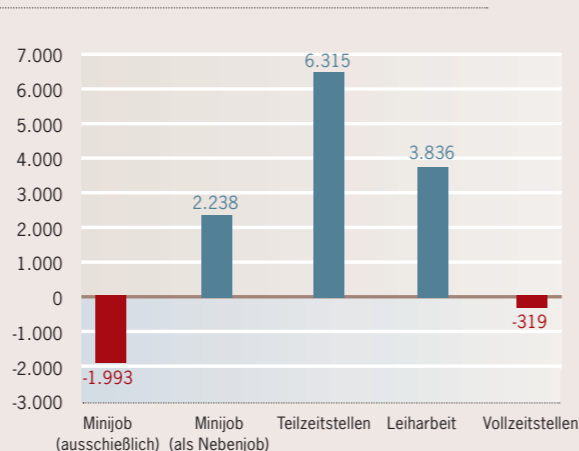
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2013

Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Voll- und Teilzeitbeschäftigung im Land Bremen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

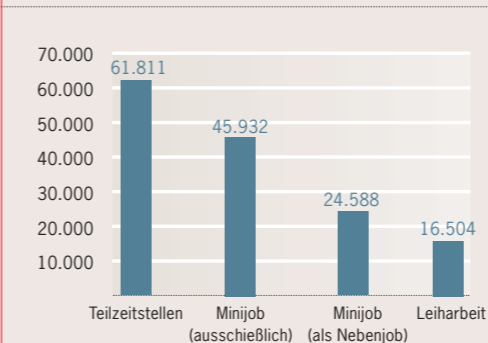
Entwicklung der Beschäftigungsformen Land Bremen 2008-2012



Veränderung 2008-2012; Daten für Voll- und Teilzeit für das Jahr 2011.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

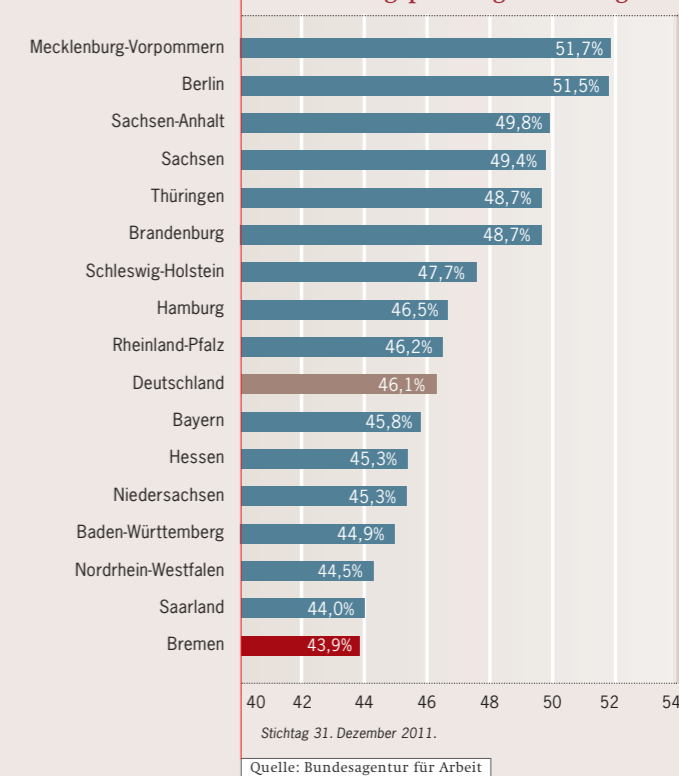
Zahl der in atypischen Beschäftigungsformen arbeitenden Menschen im Land Bremen 2012



Stichtag: 30. Juni 2012; Daten für Teilzeit 30. Juni 2011.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitsmarkt

Arbeitslosigkeit in Bremen 2012

	insgesamt	Arbeitslose							Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen		
		darunter:		Schwerbehinderte	unter 20 Jahre	über 55 Jahre	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
		Langzeitarbeitslose	Ausländer								
		absolut							in Prozent		
Land Bremen	36.826	16.176	8.238	1.578	536	5.246	20.044	16.783	11,2	11,6	10,8
Bremen	28.521	12.611	6.928	1.189	387	4.033	15.547	12.974	10,5	10,9	10,0
Bremerhaven	8.305	3.565	1.310	389	149	1.213	4.497	3.809	14,9	14,8	14,9

Bestand an Arbeitslosen, Jahresdurchschnittswerte 2012.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

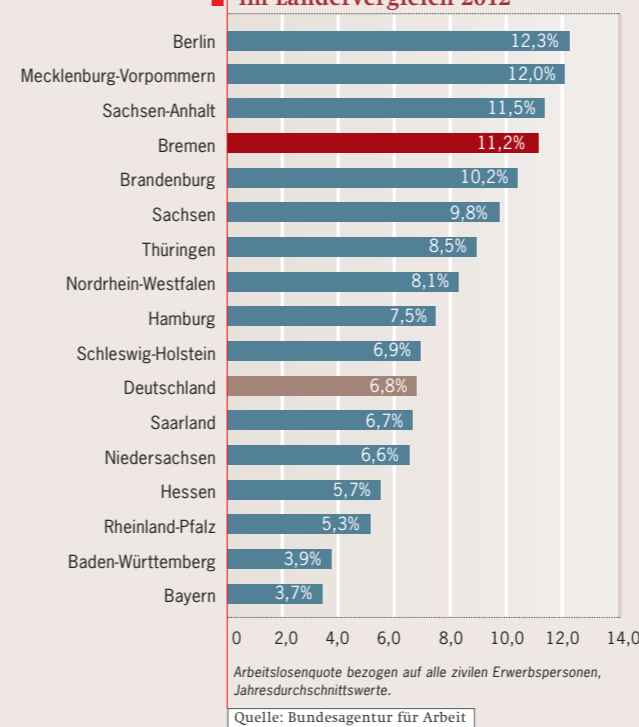
In der Vergangenheit lag die Arbeitslosenquote in Bremen teilweise mehr als fünf Prozentpunkte über der in Deutschland, bis 2008 hatte sie sich auf einen Abstand von 3,6 Prozentpunkten angenähert. Der Verlauf der Quoten zeigt, dass die Arbeitslosigkeit in Bremen durch die Wirtschaftskrise stärker gestiegen und auch länger auf dem hohen Niveau geblieben ist. Erst 2011 konnte Bremen die Zahl der Arbeitslosen reduzieren, dennoch liegt das Niveau aktuell wieder 4,3 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt.

Im Vergleich der Bundesländer sieht man, dass Bremen im Jahr 2012 immer noch mit einer der höchsten Arbeitslosenquoten in Deutschland hat. Sie ist zwar im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte zurückgegangen, liegt aber immer noch deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt und insbesondere über den Zahlen der anderen westdeutschen Länder.

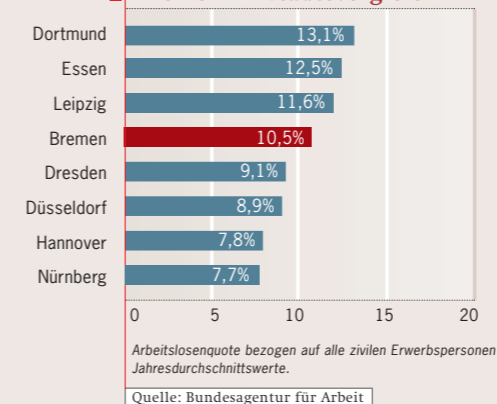
Langfristige Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Land Bremen und Deutschland



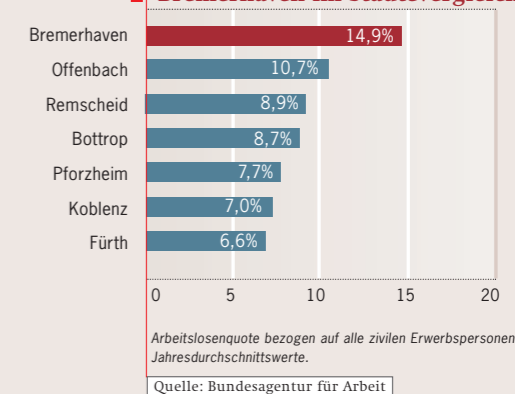
Arbeitslosenquoten im Ländervergleich 2012



Arbeitslosenquoten 2012 Bremen im Städtevergleich



Arbeitslosenquoten 2012 Bremerhaven im Städtevergleich



Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Bremen ist mit 10,5 Prozent leicht gesunken. Der Vergleich mit ähnlich großen Städten zeigt ein differenziertes Bild. Zwar konnten diese ihre Arbeitslosigkeit meist stärker abbauen, dennoch haben Dortmund, Essen und Leipzig immer noch höhere Quoten als Bremen.

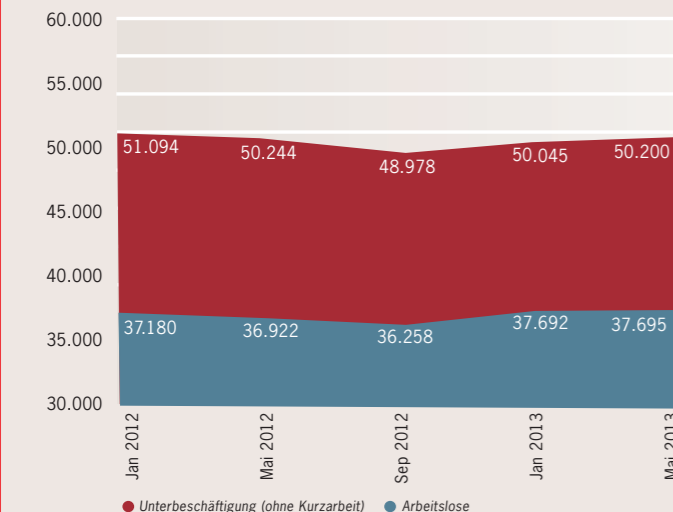
Bremerhaven ist immer noch deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als vergleichbare Städte. Im Vergleich zum Vorjahr konnte Bremerhaven jedoch einen Rückgang um 1,4 Prozentpunkte verzeichnen und liegt damit wesentlich vor den Vergleichsstädten.

Der große Abstand im Ländervergleich wird durch den Städtevergleich ein wenig relativiert. Es zeigt sich, dass andere Großstädte ähnliche Probleme wie der Stadtstaat Bremen aufweisen. Andererseits gibt es auch vergleichbar große Städte, deren Arbeitslosenquote nur knapp halb so hoch ist wie die von Bremen oder Bremerhaven.

Die Arbeitslosigkeit im Land Bremen hat sich seit Januar 2012 durchwachsen entwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen ging im Jahresverlauf zurück, stieg aber gegen Ende des Jahres 2012 wieder an. Damit lag sie im Mai 2013 mit 37.695 Arbeitslosen leicht über dem Vorjahresniveau.

Die Zahl der Unterbeschäftigung lag im Mai 2013 bei 50.200 Personen und damit wie im Vorjahr um circa 12.500 Personen über der Arbeitslosigkeit. In der Unterbeschäftigung sind zusätzlich zu den Arbeitslosen zum Beispiel Personen in beruflichen Eingliederungsmaßnahmen, Vorruhestandsregelungen und Altersteilzeit erfasst.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung 2012 bis Mai 2013 im Land Bremen



Differenz im Mai 2013: 12.505

Quelle: Bundesagentur für Arbeit
 Unterbeschäftigung berücksichtigt Altersteilzeit, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, berufliche Eingliederung etc.



Arbeitslose in absoluten Zahlen

Jahr	Bremen	Bremerhaven	Land Bremen
2000	31.799	9.345	41.144
2001	30.485	9.335	39.820
2002	30.887	9.565	40.452
2003	32.376	10.002	42.378
2004	32.344	9.936	42.280
2005	40.527	12.697	53.223
2006	36.430	11.289	47.719
2007	30.762	10.245	41.007
2008	27.494	9.232	36.726
2009	29.626	8.523	38.149
2010	29.646	9.053	38.699
2011	28.500	8.953	37.452
2012	28.521	8.305	36.826

Bestand an Arbeitslosen, Jahresdurchschnittswerte.
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslose je gemeldete sozialversicherungspflichtige Stelle

Jahr	Bremen	Bremerhaven	Land Bremen
2000	8,5	14,2	9,3
2001	7,5	14,1	8,5
2002	8,2	14,8	9,2
2003	13,7	18,8	14,7
2004	16,8	30,5	18,8
2005	19,0	47,6	22,2
2006	11,1	16,7	12,1
2007	6,8	11,3	7,6
2008	7,3	12,8	8,2
2009	10,5	17,4	11,5
2010	10,3	15,1	11,2
2011	8,0	10,0	8,4
2012	7,2	10,0	7,6

Jahresdurchschnittswerte.
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Die Zahl der Arbeitslosen je gemeldeter Stelle beschreibt die Chancen der Arbeitslosen, eine Beschäftigung über die Bundesagentur für Arbeit zu finden.

Dies bedeutet für Bremerhaven im Jahr 2012 beispielsweise, dass zehn Arbeitslose auf eine offene Stelle kommen. Dieses Verhältnis konnte im Land Bremen nach dem hohen Anstieg durch die Wirtschaftskrise über die vergangenen Jahre wieder verringert werden. In Bremerhaven ist die Zahl unverändert zum Vorjahr, in der Stadt Bremen konnte sie hingegen leicht reduziert werden.

Die Grundsicherung für Arbeitssuchende hat 2011 in Bremen und Bremerhaven 636 Millionen Euro gekostet. Die Kosten werden von der Bundesagentur für Arbeit, den Sozialversicherungen sowie den Ländern und Kommunen getragen. Zusätzlich zu diesen Sozial- und Versicherungsleistungen entstehen durch entgangene Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen weitere Kosten in fast gleicher Höhe.

Ausgaben für aktive und passive Leistungen im SGB II in Millionen Euro, Jahressumme 2011

	aktive Leistungen	passive Leistungen	davon: gesetzliche Leistungen für Leistungsberechtigte				
			Eingliederungsleistungen	Verwaltungskosten	Leistungen zum Lebensunterhalt	Kosten der Unterkunft und Heizung	Einmalleistungen für Erstaussstattungen u. Ä.
Jobcenter Bremen	503,45	50,21	45,60	170,68	172,72	2,36	61,88
Jobcenter Bremerhaven	132,90	14,10	12,90	46,58	41,68	0,40	17,25

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausgaben im SGB II

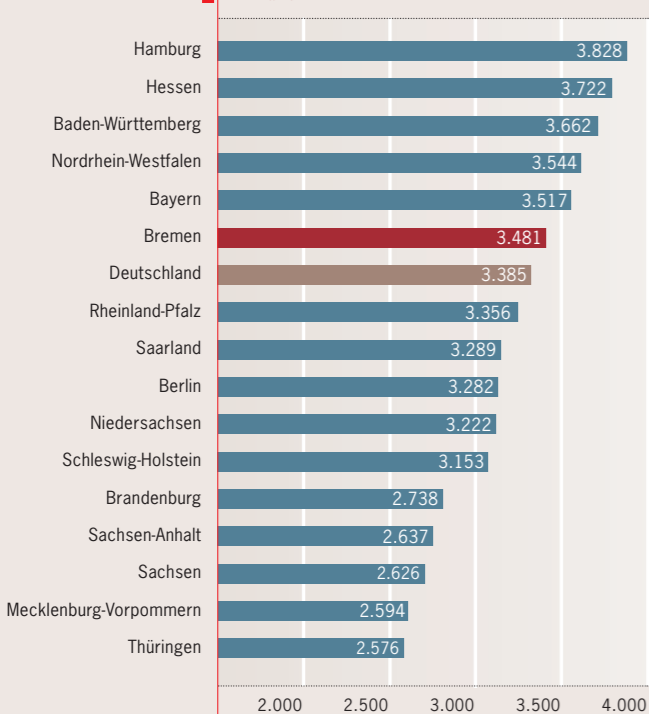
Hinter den »Durchschnittsverdiens-ten« verbirgt sich ein weites Spek-trum von sehr unterschiedlichen Einkommen in den Branchen.

Am unteren Ende der Skala finden sich das Gastgewerbe und der Einzelhandel mit Verdiensten von rund 1.900 Euro (Gastgewerbe) beziehungs-weise rund 2.400 Euro (Einzelhandel) brutto.

An der Spitze liegen die Finanz-dienstleistungen mit rund 4.400 Euro.

Einkommen

Arbeitnehmerverdienste 2012
in Euro



Vollzeitbeschäftigte, ohne Sonderzahlungen, 2. Quartal 2012.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2012

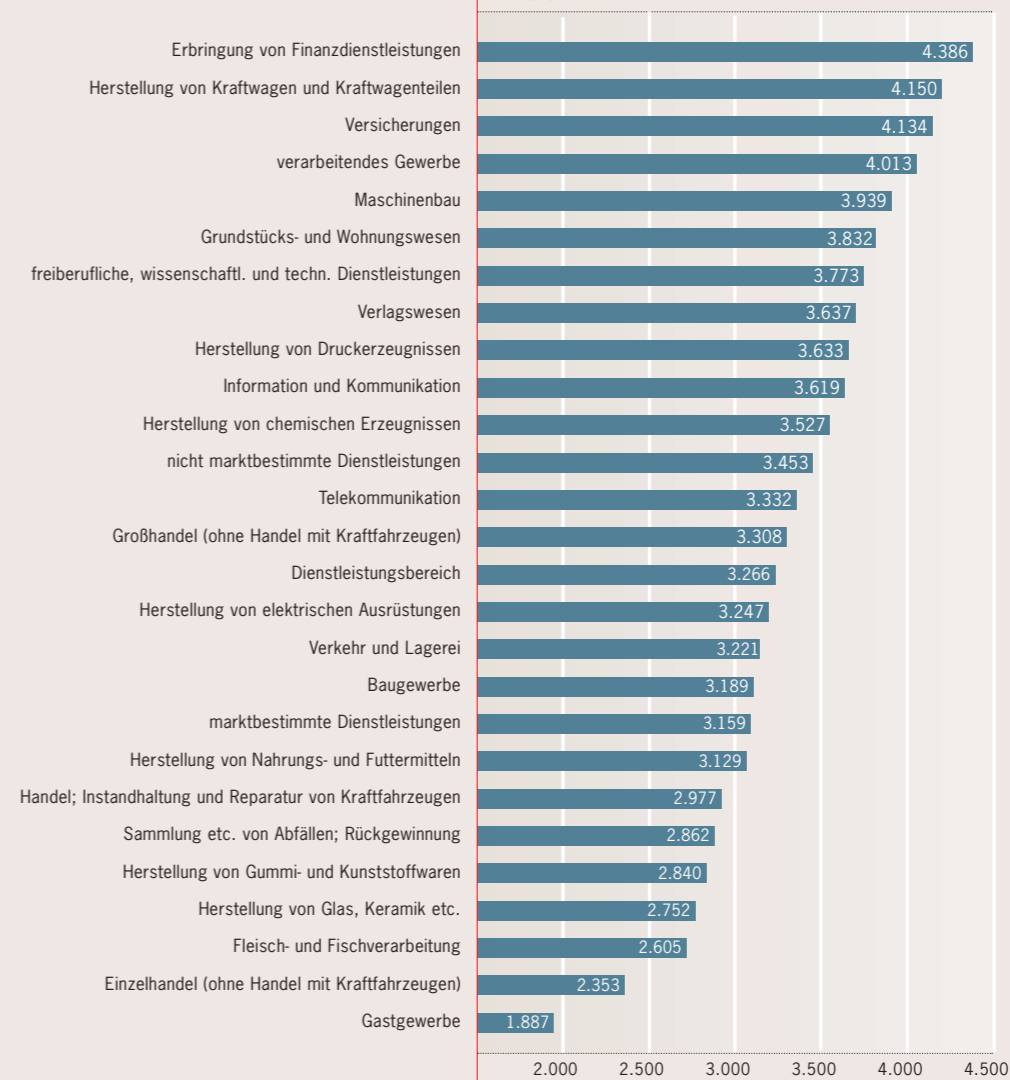
Der leichte Anstieg der (bereinigten) Lohnquote setzte sich auch 2012 fort.

In der langfristigen Betrachtung ist aber zu erkennen, dass die Lohnquote deutlich gesunken ist. Seit dem Jahr 2000 fiel die Lohnquote rapide ab; selbst das – schon niedrige – Niveau der 1990er-Jahre wird deutlich unterschritten.

Im Durchschnitt verdiente ein vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer 3.481 Euro brutto im Land Bremen.

Wie schon in den Vorjahren lagen die Arbeitnehmerverdienste damit auch 2012 über dem Bundesdurchschnitt, wie auch in den anderen Bundesländern mit einer starken industriellen Basis. Deutlich unterdurchschnittlich verdienen die Arbeitnehmer in den neuen Bundesländern.

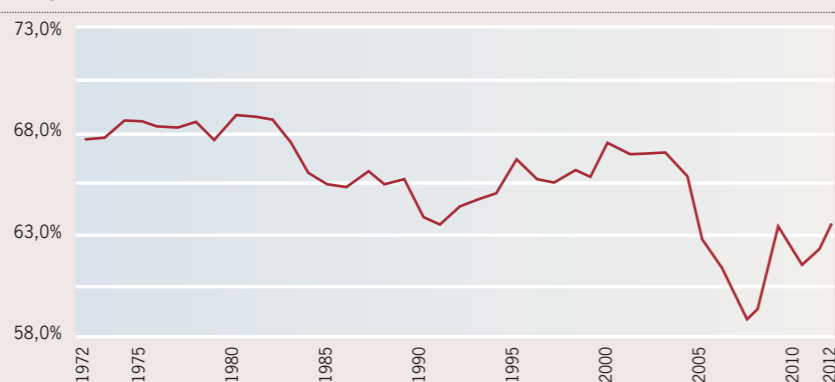
Bruttomonatsverdienste im Land Bremen
in Euro



Vollzeitbeschäftigte, ohne Sonderzahlungen, 4. Quartal 2011.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Statistische Berichte, Arbeitnehmerverdienste 4/2011

Lohnquote in Deutschland
1972–2012

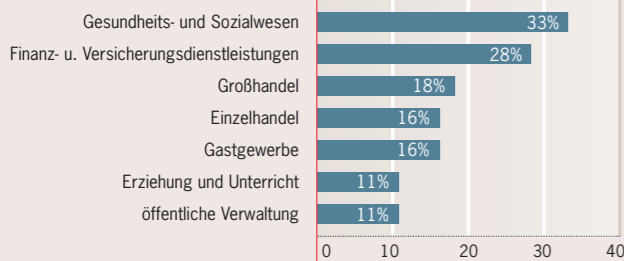


Um Veränderungen in der Erwerbstätigenstruktur bereinigt. Ursprungsdaten wurden vom Statistischen Bundesamt rückwirkend bis 1991 revidiert, so dass Vergleiche mit Vorjahreszeiträumen nur bedingt möglich sind.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2013



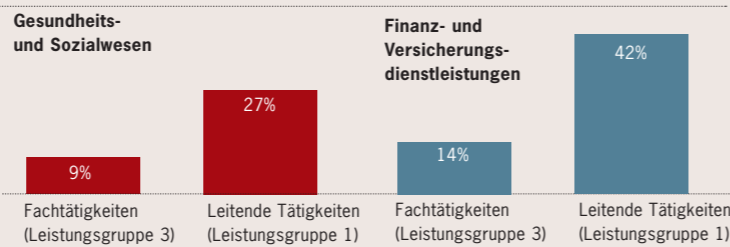
Gender Pay Gap – Land Bremen



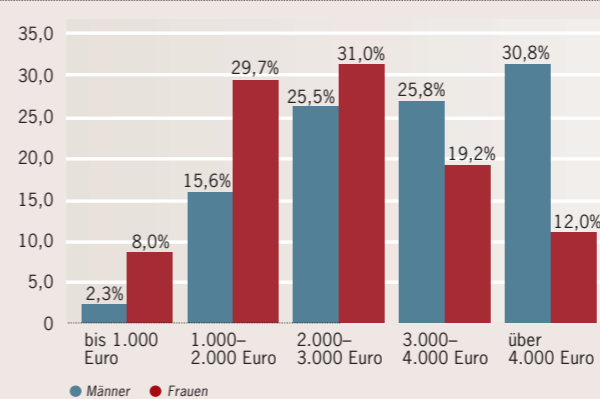
Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen); eigene Darstellung.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Statistische Berichte, Arbeitnehmerverdienste 4/2011

Verdienstabstände zwischen Frauen und Männern



Verteilung der Verdienste nach Geschlecht, Land Bremen



Bruttomonatsverdienste der Vollzeitbeschäftigten am Arbeitsort, 31.12.2010.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2012, eigene Berechnungen

Der extreme Lohnabstand zwischen Frauen und Männern wird seit Jahren diskutiert – und häufig relativiert, zum Beispiel mit Blick auf die höhere Teilzeitquote von Frauen. Betrachtet man ausschließlich die Vollzeitbeschäftigten, zeigt sich dennoch eine deutliche Benachteiligung der Frauen: Sie finden sich mehrheitlich in den schlecht bis mittelmäßig bezahlten Jobs.

Nicht einmal ein Drittel der vollzeitbeschäftigten Frauen verdient mehr als 3.000 Euro brutto im Monat, bei den Männern liegt der Anteil dagegen bei rund 57 Prozent.

Die Verdienstlücke zwischen den Geschlechtern findet sich vor allem in den klassischen Beschäftigungsfeldern von Frauen, wie zum Beispiel dem Gesundheitswesen und dem Handel. Und selbst bei gleichwertiger Beschäftigung zeigt sich diese Lücke; vor allem in höheren Leistungsgruppen.

Anteil der Beschäftigten mit Niedriglohn nach Beschäftigungsform 2010 in Prozent

	Anteil an allen Arbeitnehmer/innen	Normalarbeitnehmer/innen	atypisch Beschäftigte
insgesamt	16	7	45
Frauen	23	13	43
Männer	11	4	50
Alter von ... bis unter ... Jahren			
15 bis 25	49	/	67
25 bis 35	21	10	46
35 bis 45	12	6	35
45 bis 55	12	6	43
55 bis 65	15	8	50
ohne anerkannte Berufsausbildung	50	16	79
mit Berufsausbildung	13	9	35
Hochschulabschluss	2	0	8
Arbeitgeber mit ... bis ... Beschäftigten			
10 bis 49	28	17	63
50 bis 249	24	11	56
250 bis 499	13	6	37
500 bis 999	10	3	/
1.000 und mehr	4	1	17
Arbeitgeber ist ...			
tarifgebunden	7	2	27
nicht tarifgebunden	24	13	61

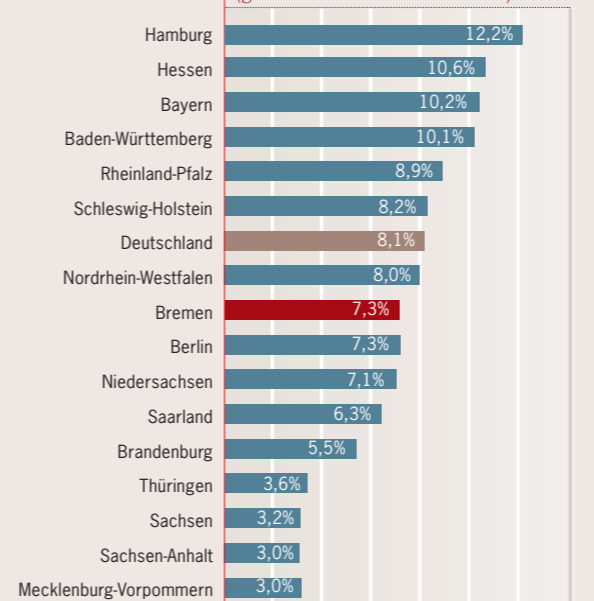
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, 2012

In Bremen wie in Deutschland gibt es einen stark wachsenden Niedriglohnsektor; wobei unter Niedriglohn der Bruttolohn bezeichnet wird, der unterhalb von zwei Dritteln des durchschnittlichen Lohns (Median: 2.702 Euro 2010 für Vollzeitbeschäftigte) liegt. Die im vergangenen Jahr veröffentlichte Verdienststrukturerhebung erlaubt einen detaillierten Blick auf diesen Bereich: Es sind vor allem die »atypisch« Beschäftigten (Teilzeitbeschäftigte, befristet oder geringfügig Beschäftigte) betroffen. Frauen sind stärker betroffen als Männer, jüngere eher als Ältere. Die Qualifikation wie auch die Betriebsgröße spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, wie auch die Frage, ob der Betrieb tarifgebunden ist.

Auf der anderen Seite gibt es auch einen Hochlohnbereich. Das Statistische Bundesamt greift hier auf die Daten der Haushaltsbefragungen zurück und definiert Einkommensreichtum als 200 Prozent und mehr des durchschnittlichen Einkommens. Um unterschiedliche Haushaltsgrößen vergleichbar zu machen, geht man dabei vom sogenannten Äquivalenzeinkommen aus, bei dem Faktoren wie Haushaltsgröße und Kinderzahl mit berücksichtigt werden.

Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede; Bremen liegt mit einem Anteil von 7,3 Prozent »reichen« Einkommensbeziehern im Mittelfeld. In den Jahren 2008 bis 2011 hat sich diese Quote in fast allen Bundesländern leicht erhöht, vor allem aber in Bremen.

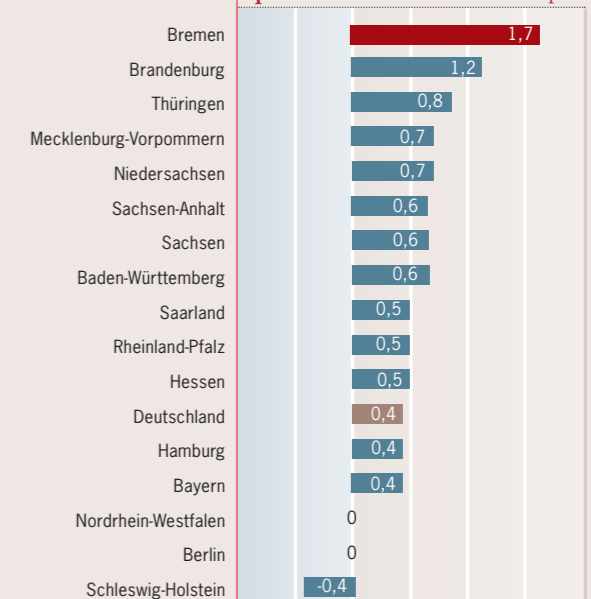
Einkommensreichumsquote 2011 (gemessen am Bundesmedian)



Anteil der Menschen mit einem Einkommen 200 Prozent über dem Äquivalenzeinkommen 2011.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2013

Veränderung der Einkommensreichumsquoten 2008–2011 in Prozentpunkten



Quelle: Statistisches Bundesamt 2013; eigene Berechnungen

Bevölkerung

Der Fünfjahresvergleich für die Bundesländer zeigt aufgrund der Ergebnisse des Zensus überall einen Rückgang der Bevölkerung – vor allem in den neuen Bundesländern. Der Bevölkerungsrückgang im Land Bremen fällt moderat aus.

Bevölkerungsentwicklung im Land Bremen 2008–2012

	2008	2009	2010	2011*	2012**
Land Bremen	661.866	661.716	660.706	652.182	654.283
Bremen	547.360	547.685	547.340	544.043	545.985
Bremerhaven	114.506	114.031	113.366	108.139	108.298

*Ergebnisse des Zensus 2011; 2008–2010 Fortschreibung der Volkszählung 1987
 **2012 Januar bis November; 2008–2011 Januar bis Dezember

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Aufgrund des Zensus 2011 mussten die Bevölkerungszahlen in ganz Deutschland nach unten korrigiert werden, auch im Land Bremen. Die Zuwanderungen nach Bremen sind allerdings auch 2012 deutlich angestiegen. Den größten Anteil am Wanderungssaldo aus dem Ausland haben Polen (910), Bulgarien (533) und Spanien (449). Aufgrund der positiven Wanderungssalden nimmt die Bevölkerung im Land Bremen weiter zu.

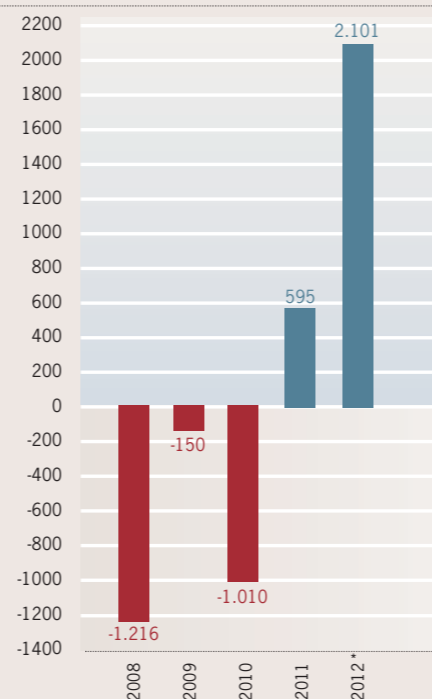
Bevölkerungsbewegung 2008–2012

	2008	2009	2010	2011	2012
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)					
Land Bremen	-1.216	-150	-1.010	595	2.101
Bremen	-409	325	-345	979	1.942
Bremerhaven	-807	-475	-665	-384	159
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)					
Land Bremen	560	2.004	891	2.708	3.915
Bremen	848	2.003	1.092	2.566	3.361
Bremerhaven	-288	1	-201	142	554
Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuss (-)					
Land Bremen	-1.784	-2.174	-1.911	-2.023	-1.802
Bremen	-1.263	-1.701	-1.446	-1.513	-1.403
Bremerhaven	-521	-473	-465	-510	-399

Ohne Berücksichtigung der Zensuskorrektur; 2008–2011: Januar bis Dezember; 2012: Januar bis November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

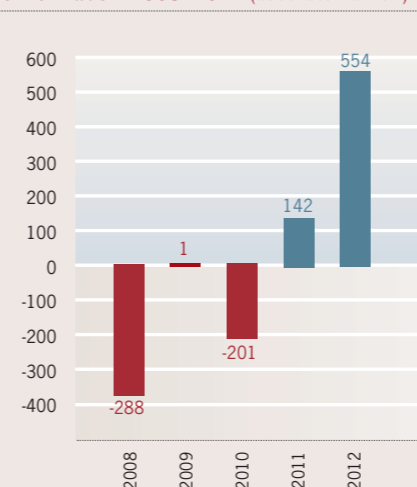
Bevölkerungsveränderung Land Bremen 2008–2012 (absolute Zahlen)



Ohne Berücksichtigung der Zensuskorrektur; 2008–2011: Januar bis Dezember; 2012: Januar bis November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

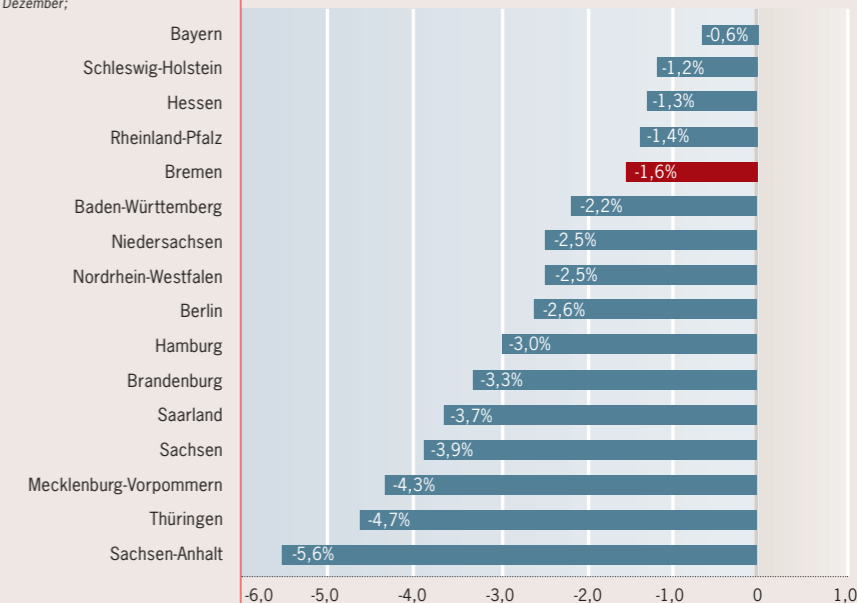
Saldo aus Zu- und Fortzügen für die Stadt Bremerhaven 2008–2012 (absolute Zahlen)



Ohne Berücksichtigung der Zensuskorrektur; 2008–2011: Januar bis Dezember; 2012: Januar bis November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern 2007–2011



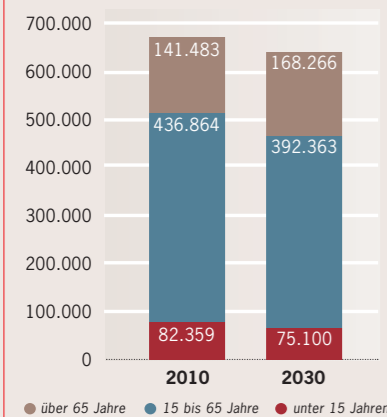
Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2012

Die Zahlen für das Jahr 2030 stammen aus der Bevölkerungsvoraus-schätzung des Statistischen Landesamtes, die die letzten verfügbaren Daten über die natürliche Bevölkerungs-entwicklung, das Wanderungs-verhalten und die Migration fort-schreibt. So erwartet man für den Prognosezeitraum zum Beispiel in der Stadt Bremen 1,25 Kinder je Frau und in Bremerhaven 1,49 Kinder je Frau. Bei den Zuzügen aus dem Ausland erwartet man für Deutsch-land jährlich 100.000 Zuwanderer.



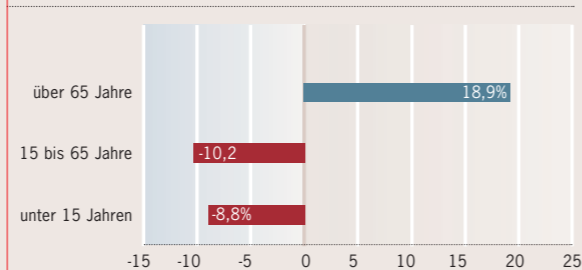
Die Bevölkerung im Land Bremen wird älter werden. Die Zahl der Men-schen im erwerbsfähigen Alter wird bis zum Jahr 2030 um gut 44.500 (-10,2 Prozent) zurückgehen. Umge-kehrt wird die Zahl der über 65-Jähri-gen im Zeitraum 2010 bis 2030 um knapp 27.000 (18,9 Prozent) steigen.

Prognose: Die Bevölkerung im Land Bremen wird älter



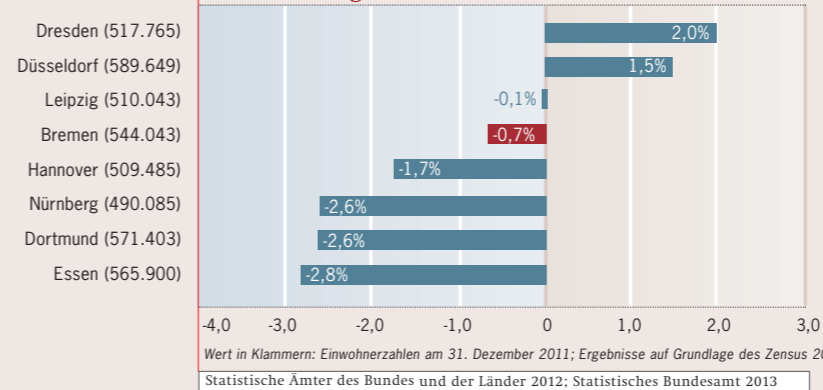
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012); eigene Berechnungen

Veränderung der Altersklassen im Land Bremen 2010-2030



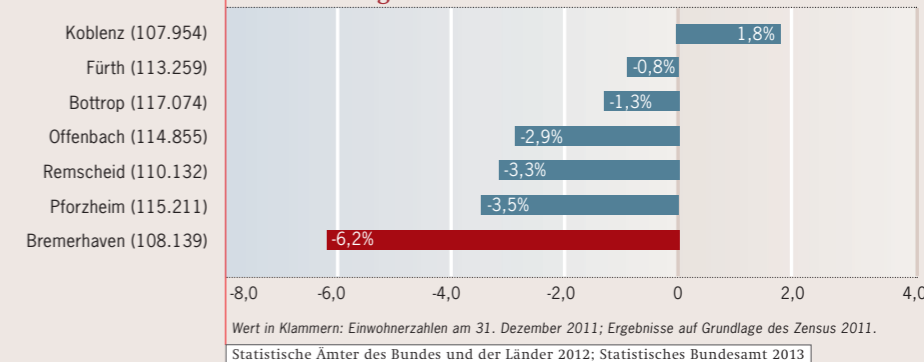
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012); eigene Berechnungen

Bevölkerungsentwicklung für Bremen im Städtevergleich 2007-2011



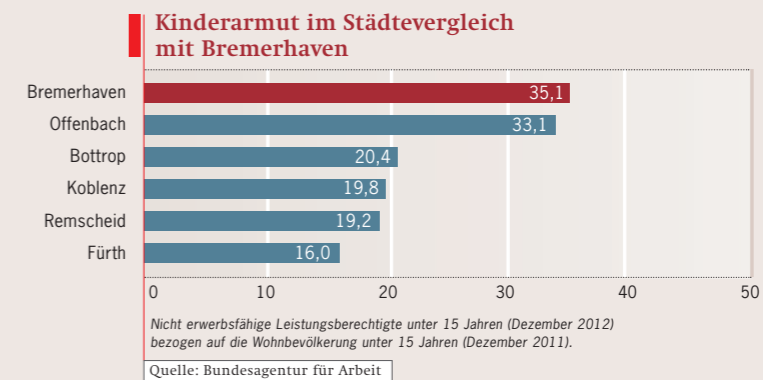
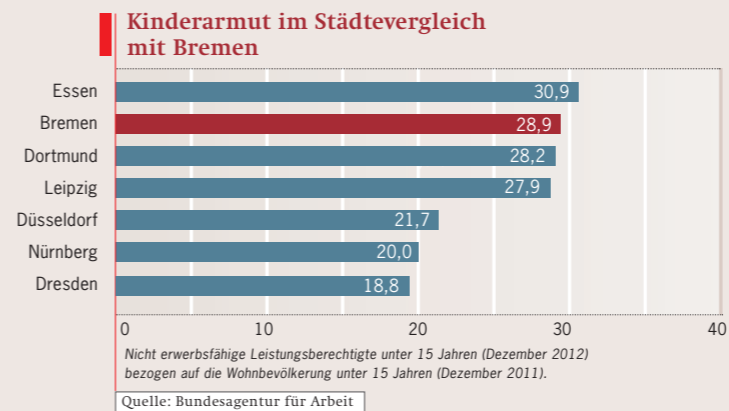
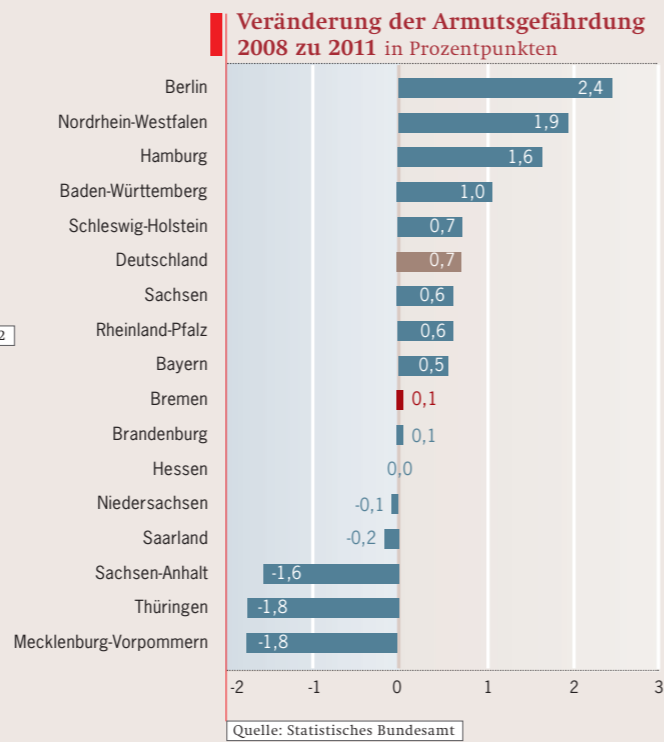
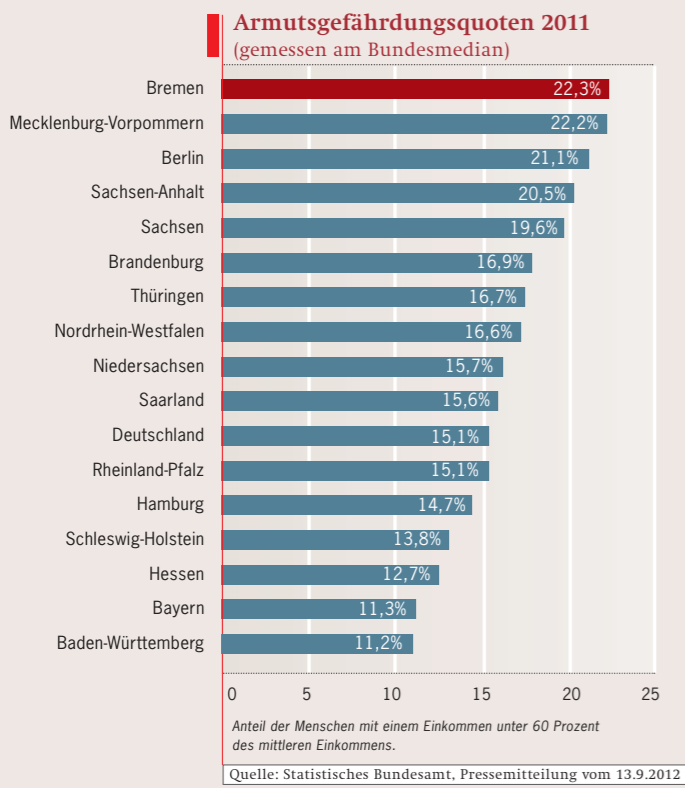
Im Vergleich mit Städten ähnlicher Größenordnung zeigt sich – mit Aus-nahme von Dresden und Düsseldorf – überall ein Bevölkerungsrückgang aufgrund der neuen Zensusdaten. Bremen liegt hier im Mittelfeld. Auch bei den Vergleichsstädten Bremerhavens zeigen sich – mit Aus-nahme von Koblenz – Bevölkerungs-rückgänge aufgrund des Zensus 2011. Bremerhaven liegt hier im Städte-vergleich am Ende.

Bevölkerungsentwicklung für Bremerhaven im Städtevergleich 2007-2011



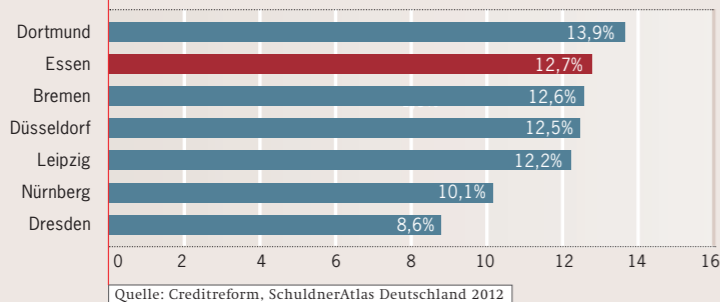
Soziales

Wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung verdient gilt als armutsgefährdet. Im Vergleich zu Deutschland und den Bundesländern weist Bremen mit 22,3 Prozent die höchste Armutsgefährdung auf. Sie konnte seit 2008 nicht wesentlich verringert werden und ist im Vergleich zum Vorjahr sogar um 1,2 Prozentpunkte gestiegen. Die hohe Armutsgefährdungsquote spiegelt sich auch in der Kinderarmut. Diese ist in Bremen doppelt so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt, drei von zehn Kindern leben in Bedarfsgemeinschaften und gelten damit als arm. Der Vergleich mit ähnlich großen Städten zeigt, dass Kinderarmut in Großstädten in der Regel erhöht ist. Dennoch sind Bremen und Bremerhaven auch hier weit oben zu finden.

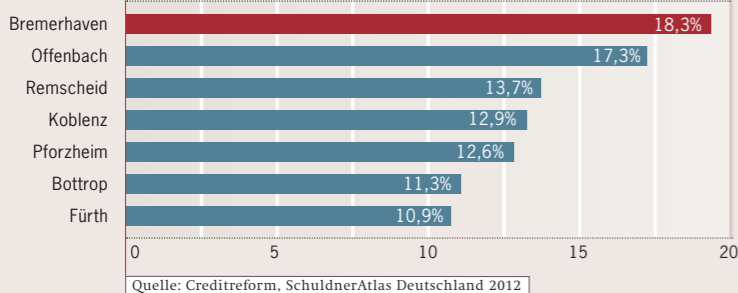


Trotz einer Erwerbstätigkeit reicht das Einkommen häufig nicht, um den täglichen Bedarf zu decken. In dem Fall besteht ein Anspruch, das Einkommen auf das Niveau des Arbeitslosengeldes II aufzustocken. Der Anteil der Aufstocker bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt in Bremen mit 4,4 Prozent deutlich über dem bundesweiten Niveau. Wesentlich höher ist der Anteil derer, die nur geringfügig beschäftigt sind. Auch wenn die ostdeutschen Länder hier noch schlechtere Quoten aufweisen, ist auch in Bremen jeder Vierte mit einem Minijob auf Leistungen von Arbeitslosengeld II angewiesen. Außerdem ist die Zahl der Aufstocker in Bremen seit 2008 weiter angestiegen. Rund 19.500 Menschen sind trotz einer Erwerbstätigkeit auf staatliche Leistungen angewiesen. Der Anstieg ist vor allem auf die Zuwächse bei Selbstständigen und Minijobbern zurückzuführen.

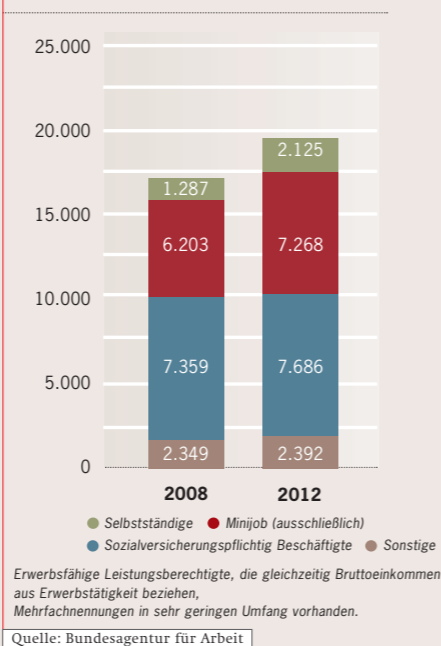
Schuldnerquoten im Städtevergleich mit Bremen 2012



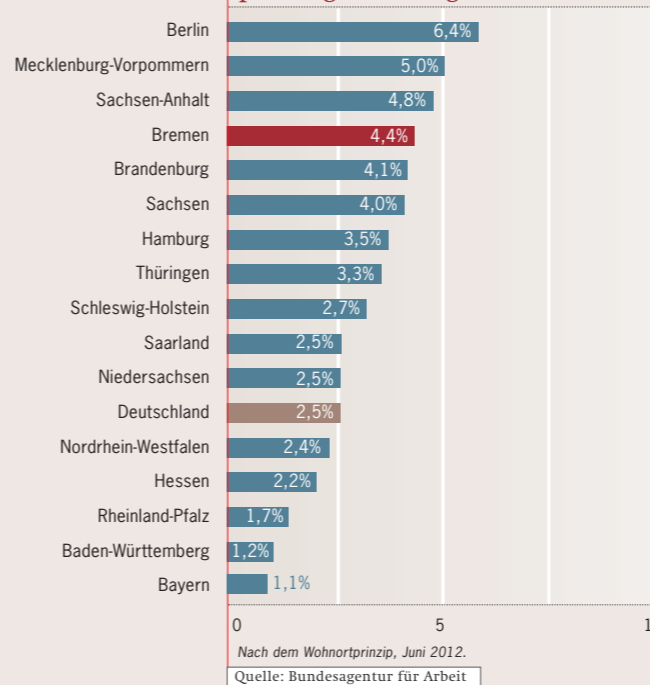
Schuldnerquoten im Städtevergleich mit Bremerhaven 2012



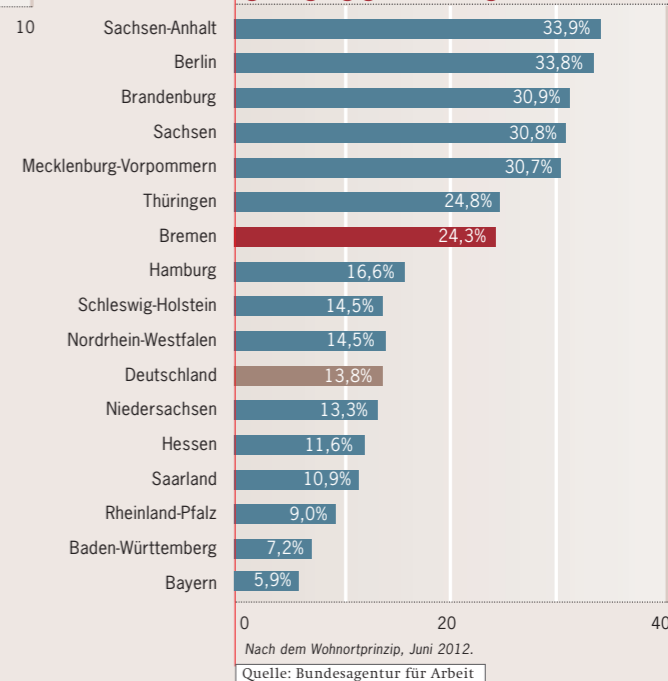
Aufstocker im Land Bremen



Anteil beschäftigter Arbeitslosengeld-II-Bezieher an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2012

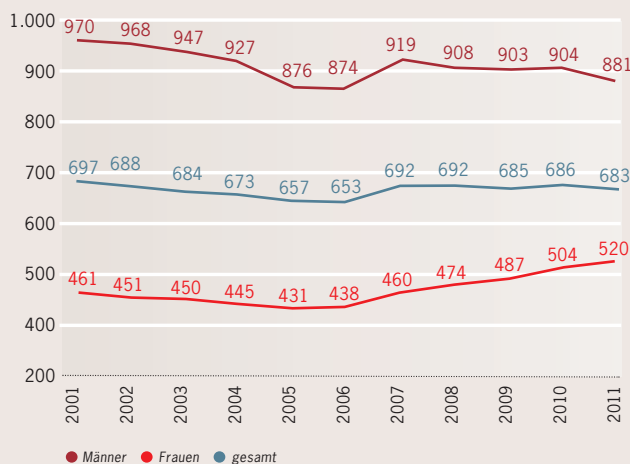


Anteil beschäftigter Arbeitslosengeld-II-Bezieher an allen ausschließlich geringfügig Beschäftigten 2012





Altersrenten im Land Bremen



Rentenzugang nach Wohnort (Bundesland) der Versicherten; durchschnittlicher Zahlbetrag in Euro/Monat.

Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund, Rentenversicherung in Zeitreihen, Oktober 2012

Der in der Grafik dargestellte Rentenzugang zu den Altersrenten beschreibt die durchschnittlichen Zahlungen an Rentner, die im jeweiligen Jahr erstmals eine Rente beziehen. Insgesamt sinkt die Höhe dieser Zahlungen im Verlauf der zehn Jahre nur leicht ab. Die Rente der Männer sinkt aber deutlich, dies ist auch Ausdruck von geringeren Verdiensten im Arbeitsleben. Die Zahlungen an Frauen steigen von einem wesentlich niedrigeren Niveau unter anderem durch eine erhöhte Erwerbstätigkeit langsam an. Unberücksichtigt bleibt bei den angegebenen Werten die durch Inflation entstehende geringere Kaufkraft der Renten.

Die sogenannte Leerstandsquote beschreibt den Anteil an leerstehenden Wohnungen an allen Wohnungen. In einem funktionierenden Wohnungsmarkt liegt diese Quote bei ungefähr vier Prozent. Die relativ geringe Leerstandsquote in Bremen weist auf Wohnungsknappheit hin, eine gegenteilige Situation ist in Bremerhaven zu beobachten.

Der Wohnungsmarkt in Bremen und Bremerhaven 2011 in Prozent

	Anteil des selbst genutzten Wohneigentums	Leerstandsquote (Wohnungen)	Anteil der vermieteten Wohnungen (auch mietfrei)
Stadt Bremen	38,7	3,0	58,2
Stadt Bremerhaven	29,0	6,5	64,5
Land Bremen	36,9	3,7	59,4
Deutschland	43,2	4,5	52,3

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Eine Kammer für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen

- Die Arbeitnehmerkammer Bremen vertritt als Körperschaft des öffentlichen Rechts die Interessen der Beschäftigten.
- Mitglieder der Arbeitnehmerkammer sind – so bestimmt es das Gesetz über die Arbeitnehmerkammer im Lande Bremen – alle im Bundesland Bremen abhängig Beschäftigten (mit Ausnahme der Beamten). Zurzeit sind dies rund 296.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und knapp 70.500 Minijobber. Auch Arbeitslose, die zuletzt ihren Arbeitsplatz im Land Bremen hatten, sind Mitglieder der Arbeitnehmerkammer.
- Neben einer umfassenden Rechtsberatung bietet die Arbeitnehmerkammer ihren Mitgliedern zahlreiche Informationen zu den Themen Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Gesundheit und Kultur.
- Darüber hinaus berät sie Betriebs- und Personalräte sowie die Politik und öffentliche Verwaltung im Land Bremen.
- Die berufliche und politische Weiterbildung übernimmt die Wirtschafts- und Sozialakademie (wisoak).
- Zusätzlichen Service und Vergünstigungen gibt es mit der KammerCard, die jedes Mitglied auf Wunsch kostenlos erhält.

www.arbeitnehmerkammer.de



Arbeitnehmerkammer
Bremen